Wolters Kluwer

KI ist bei Schulleitungen angekommen

[09.11.2026] KI gehört für viele Schulleitungen zum Arbeitsalltag. Doch rechtliche Unsicherheiten und fehlende gemeinsame Strategien erschweren den Einsatz. Eine Studie von Wolters Kluwer zeigt den Bedarf an praxisnahen Fortbildungen und rechtssicheren Orientierungshilfen.

Künstliche Intelligenz ist im Alltag der meisten Schulleitungen angekommen. Das geht aus der „Zukunftsstudie Schulmanagement 2026 – Digitalisierung im Schulleitungsalltag“ hervor, die der Fachinformations- und Softwareanbieter Wolters Kluwer jetzt vorgestellt hat. Die mittlerweile fünfte Untersuchung der Studienreihe beleuchtet, wie Schulleitungen und Schulträger den digitalen Wandel erleben und welche Unterstützung sie benötigen.

Demnach nutzen rund 91 Prozent der befragten Schulleitungen KI für ihre Leitungsarbeit, rund 62 Prozent greifen sogar täglich oder regelmäßig darauf zurück. Es zeigt sich aber auch, dass die reine KI-Nutzung vielerorts weiter fortgeschritten ist als die Entwicklung gemeinsamer Strategien oder verlässlicher Rahmenbedingungen. Als Gründe für einen stärkeren und auch sichereren KI-Einsatz nennt Wolters Kluwer Datenschutz- und Haftungsfragen sowie fehlende Zeit zur Einarbeitung.

Bisher setzen Schulleitungen KI vorrangig für Textarbeit, Recherche und Informationsaufbereitung, zur Ideenfindung und Strukturierung ein. Rund 43 Prozent der Befragten geben an, dass KI ihnen vor allem hilft, Zeit zu sparen; weitere 31 Prozent sehen den wichtigsten Nutzen in der Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben. Nur rund vier Prozent betrachten die Unterstützung strategischer Entscheidungen als wichtigsten Anwendungsbereich.

Von der individuellen Nutzung zur gemeinsamen Strategie

„Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Frage nicht mehr lautet, ob KI genutzt wird. Entscheidend ist vielmehr, wie Schulen diese Nutzung pädagogisch, organisational und ethisch reflektieren“, sagt Mandy Schiefner-Rohs, Professorin für Allgemeine Pädagogik mit Schwerpunkt Schulentwicklung an der RPTU Kaiserslautern-Landau. Sie hat die Studie gemeinsam mit zwei weiteren Fachleuten wissenschaftlich beraten.

An vielen Schulen fehlten bislang verbindliche Konzepte, Leitlinien oder gemeinsame Strategien für den KI-Einsatz im Schulleitungs- und Schulverwaltungsbereich, so Wolters Kluwer. Nur rund sechs Prozent der befragten Schulleitungen berichten von einer klaren Strategie. Die große Mehrheit bewegt sich dagegen zwischen ersten Absprachen und Überlegungen, einzelnen Initiativen ohne Gesamtkonzept oder dem Fehlen einer bewussten Strategie. Die verbreitete individuelle Nutzung ist damit vielerorts noch nicht durch ein gemeinsames Vorgehen abgesichert.

„Die Herausforderung der Digitalisierung verschiebt sich von der technischen Ermöglichung zur institutionellen Verarbeitung. Entscheidend ist, wie Verantwortlichkeiten, Unterstützungssysteme und professionelles Handeln miteinander verbunden werden“, erklärt Kai Maaz, Geschäftsführender Direktor des Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) und ebenfalls einer der wissenschaftlichen Berater der Studie.

Praxisnahe Fortbildung gefragt

Rund 46 Prozent der befragten Schulleitungen nennen Datenschutz- und Haftungsfragen als Hürde für einen stärkeren oder sichereren KI-Einsatz. Rund 40 Prozent fehlt die Zeit zur intensiveren Einarbeitung, 38 Prozent sind unsicher, welche rechtlichen Rahmenbedingungen gelten. Eine grundsätzliche Skepsis gegenüber KI nennen dagegen nur rund neun Prozent.

Entsprechend deutlich fällt der Unterstützungsbedarf aus: Rund 84 Prozent wünschen sich speziell auf die Aufgaben von Schulleitungen zugeschnittene Fortbildungen. Nahezu ebenso viele halten praxisnahe Beispiele aus der Schulleitungsperspektive für hilfreich. Rund 81 Prozent wünschen sich rechtssichere Orientierungshilfen.

Die eigene KI-Kompetenz bewerten die Schulleitungen im Durchschnitt mit der Schulnote 2,84. Rund 40 Prozent schätzen ihre Fähigkeiten als gut oder sehr gut ein. Etwa jede fünfte befragte Schulleitung bewertet die eigene KI-Kompetenz dagegen nur als ausreichend, mangelhaft oder ungenügend.

Digitale Werkzeuge entlasten – aber schaffen auch neue Aufgaben

Auch über KI hinaus ist Digitalisierung fest in der Leitungsarbeit verankert. Rund 82 Prozent der Schulleitungen bezeichnen digitale Werkzeuge als festen Bestandteil ihres Leitungshandelns, 68 Prozent halten Digitalisierung dafür inzwischen für unverzichtbar. Zugleich berichten rund 65 Prozent, dass digitale Prozesse ihre Arbeit grundsätzlich erleichtern, aber auch zusätzlichen Aufwand verursachen. Weitere 32 Prozent erleben sie überwiegend als Erleichterung.

Dabei unterscheiden sich die Wahrnehmungen von Schulleitungen und Schulträgern: Nur rund 42 Prozent der befragten Schulträger sehen digitale Werkzeuge als festen Bestandteil des Leitungshandelns – gegenüber 82 Prozent der Schulleitungen selbst. Die beiden Gruppen beurteilen allerdings nicht zwingend dieselben Schulen. Schulträger setzen bei der Unterstützung vor allem auf schnellen, verlässlichen Support sowie geprüfte und datenschutzkonforme Werkzeuge.

„Die Studie zeigt, dass Schulleitungen den digitalen Wandel längst gestalten. Die eigentliche Zukunftsaufgabe besteht nun darin, aus persönlichen Erfahrungen gemeinsames Lernen in der Organisation hervorzubringen“, sagt Michael Schratz, Gründungsdekan der School of Education, der dritte wissenschaftliche Berater der Studie.

(sib)

• Vollständige Studie zum Download

Stichwörter: Schul-IT, Wolters Kluwer, künstliche Intelligenz, Schulverwaltung